



Wärme im Wandel

Wir bauen das Fernwärmenetz für eine klimaneutrale Wärmeversorgung aus

Lichter an und sparen

Mit intelligenter Beleuchtung sorgen wir für größere Zufriedenheit und geringere Kosten

Mitmachen und verändern

Nach Neubrück haben wir in Köln-Bilderstöckchen das zweite KlimaVeedel gestartet

Mülheimer (Energie-)Freiheit

Wir machen den „Cologneo Campus“ zu einem nachhaltigen Quartier



Steigen Sie um!

Sie möchten sich noch nachhaltiger informieren?
Erhalten Sie den Newsletter zukünftig per E-Mail!
Hier einfach anmelden:

www.rheinenergie.com/energie-klima



Wärme im Wandel

In wenigen Jahren wird die Kölner Wärmeversorgung klimaneutral sein. Ein wichtiges Ziel, das wir mit dem massiven Aus- und Umbau unseres Fernwärme- und Stromnetzes erreichen werden.

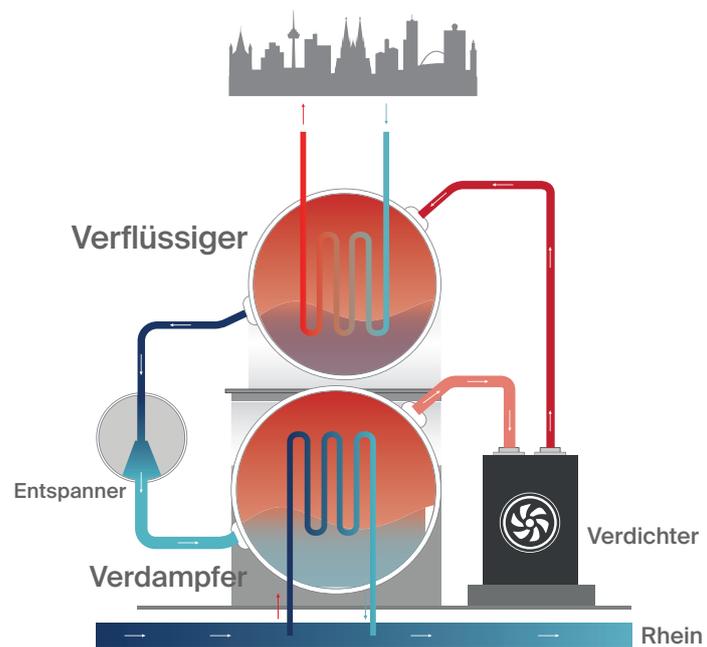
So funktioniert die Flusswärmepumpe

Verdampfer: Wasser aus dem Fluss fließt durch den Verdampfer, wo es seine Wärme an das Kältemittel abgibt. Das Wasser kühlt ab, während das Kältemittel verdampft und in den gasförmigen Zustand übergeht.

Verdichter: Das verdampfte Kältemittelgas wird vom Verdichter angesaugt und komprimiert. Dabei erhöhen sich der Druck und die Temperatur des Gases.

Verflüssiger: Das heiße, komprimierte Gas gelangt dann in den Verflüssiger, wo es seine Wärme an das Fernwärmenetz abgibt. Dadurch kondensiert das Kältemittel zurück in seine flüssige Form.

Entspanner: Das flüssige Kältemittel fließt schließlich durch den Entspanner, wo der Druck reduziert wird. Dies führt dazu, dass das Kältemittel abkühlt und teilweise verdampft, bevor es zurück in den Verdampfer gelangt, um den Kreislauf von Neuem zu beginnen.



Die Wärmewende – ein Begriff, der bis vor kurzem nur wenigen etwas sagte – ist spätestens seit Beginn des Krieges in der Ukraine und den damit verbundenen Fragen rund um die Erdgasversorgung in aller Munde. Aspekte wie die kommunale Wärmeplanung, das sogenannte Heizungsgesetz und erneuerbare Wärmequellen beschäftigen die Menschen. Für die RheinEnergie war die Wärmewende als Teil der Energiewende schon immer wichtig. Immerhin entfällt mehr als die Hälfte des Gesamtenergieverbrauchs auf die Wärmeerzeugung. In Haushalten sind es sogar noch mehr. Um das Ziel der Stadt Köln – Klimaneutralität bis 2035 – zu erreichen, ist eine klimaneutrale, zuverlässige und bezahlbare Wärmeversorgung also von zentraler Bedeutung.

Hand in Hand zum Ziel

„Die Wärmewende ist ein wichtiger Schritt auf unserem Weg zur Klimaneutralität. Die Stadtverwaltung wird spätestens 2026 die sogenannte kommunale Wärmeplanung, den Masterplan für die Mittel und Wege, wo welche Wärmeversorgung möglich ist, vorlegen. Unsere Aufgabe ist es dann, die Strom- und Wärmeinfrastrukturen entsprechend um- und auszubauen“, sagt unser Vorstandsvorsitzender Andreas Feicht. „Die Wärmewende ist ein komplexes Transformationsprojekt, das unsere Stadt verändern wird und gleichzeitig zukunftsfähig macht. Die Herausforderung, die Wärmewende wirt-

schaftlich, bezahlbar und verlässlich zu gestalten, können wir nur im engen Schulterschluss mit der Stadt Köln, der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, der Industrie und anderen Teilen der Stadtgesellschaft stemmen.“ Unser gemeinsames Projektteam hat mit der Stadt Köln die Arbeit bereits aufgenommen. Es wird die einzelnen Elemente der Wärmewende eng abstimmen. „Eine wichtige Säule ist der Ausbau des Fernwärmenetzes. Die Fernwärme ist die insgesamt nachhaltigste Lösung für den verdichteten Ballungsraum Köln mit seiner überwiegend mehrgeschossigen Wohnbebauung“, so Feicht. Unser erster „Transformationsplan Fernwärme“ nimmt zunächst den Bereich der Kölner Innenstadt in den Fokus, weitere Stadtbereiche folgen. Die Pläne legen nicht nur Ausbau- und Anschlussziele fest, sie beschreiben auch detailliert das Vorgehen. Dabei verzahnen wir den Netzausbau immer mit der klimaneutralen Transformation der Erzeugung.

Fernwärme ausbauen

Aktuell umfasst unser Fernwärmenetz rund 380 Kilometer, bis 2035 wollen wir es um bis zu 200 Kilometer erweitern. Diesen Ausbau um fast 50 Prozent wird die Stadt in Form von unvermeidlichen Baustellen und Verkehrsbehinderungen merken. Aber die Kraftanstrengung lohnt sich. Fernwärme leistet in Köln bereits heute einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz. Die zentrale Strom- und



Kölner Fernwärme

- Erste Netzteile entstehen Ende der 1950er-Jahre.
- Heute: drei große, verbundene Netzteile im Kölner Norden, der Innenstadt und im Rechtsrheinischen.
- Bis 2045 wird der Fernwärmeanteil von 18 Prozent auf rund 30 Prozent steigen (fast eine Verdoppelung binnen 20 Jahren).
- In der City wird Fernwärme 80 Prozent des Raumwärmebedarfs decken.
- Ein Meter Fernwärmeleitung im Ballungsraum kostet bis zu 5.000 Euro.



Wärmeerzeugung in unseren hocheffizienten Gas- und Dampfturbinen-Heizkraftwerken spart gegenüber tausenden Einzelheizsystemen rund 750.000 Tonnen Treibhausgase pro Jahr ein. Durch den Fernwärme-Ausbau erreichen wir noch mehr, erst recht, wenn wir perspektivisch auch grünen Strom in (Groß-)Wärmepumpen und Wasserstoff als Energieträger nutzen. „Können wir die Erzeugung vollständig auf erneuerbare Energien umstellen, sparen wir rund zwei Millionen Tonnen CO₂ ein“, sagt Andreas Feicht. Eines der wichtigsten Werkzeuge dafür wird Europas größte Flusswärmepumpe sein (siehe Grafik). Die 150-Megawatt-Anlage schöpft Wärme aus dem Rhein bei Köln-Niehl und liefert sie ins Innenstadtnetz. Die Ausschreibung für dieses 200-Millionen-Euro-Projekt läuft. Mit der Anlage werden wir rund 40 Prozent der Wärme für das Innenstadtnetz klimaneutral bereitstellen können. Als Ergänzung zu unseren konventionellen Heizkraftwerken ist sie Voraussetzung für den Netzausbau.

Stromnetze stärken

Die Kosten der Wärmewende sind enorm: Bis zu einer Milliarde Euro fließt allein bis 2035 in den Ausbau der Fernwärmenetze sowie die Dekarbonisierung der Erzeugung. Das ist ein Viertel des gesamten Investitionsvolumens der RheinEnergie. Etwa jeweils die Hälfte entfällt dabei auf die Bereiche Erzeugung und Netzausbau. Doch auch Immobilieneigentümer werden ihren Anteil leisten müssen, etwa durch die energetische Sanierung ihrer Liegen-

schaften. Hierdurch können wir mehr Gebäude an die Fernwärme anschließen. Dort, wo eine Fernwärmeanbindung technisch nicht möglich oder wirtschaftlich ist, werden wir zudem mittels vieler dezentraler Wärmequellen Nahwärmezentralen als Quartierslösung errichten. Weitere 900 Millionen Euro werden wir in die Ertüchtigung des Stromnetzes investieren. Es muss smarter und stärker werden, um die wachsende Zahl der Solaranlagen, Wärmepumpen und E-Auto-Ladestationen einbinden zu können. Wir erwarten einen zusätzlichen Strombedarf von mindestens 500 Millionen Kilowattstunden – so viel erzeugen etwa 80.000 PV-Aufdachanlagen im Jahr. „Die konkrete Umsetzung der Wärmewende wird schwierig und anstrengend und kann nur gelingen, wenn wir, die Stadt Köln und alle anderen Akteure an einem Strang ziehen“, sagt Andreas Feicht. „Aber eines darf ich zuversichtlich sagen: Wir werden dafür sorgen, dass die Menschen in Köln und Umgebung auf eine zukunftssichere und nachhaltige Energieversorgung bauen können.“



In Köln-Niehl entsteht die größte Flusswärmepumpe Europas. Mit ihr können 40 Prozent der Wärme für das Innenstadtnetz bereitgestellt werden.



Wärmewende

Lichter an und sparen

Wir rüsten die Produktionshallen von Ford mit smarter LED-Beleuchtung aus. Die senkt den Energieverbrauch und leuchtet alle Arbeitsplätze optimal aus.

Wenn man an die großen Energieverbraucher in einer Automobilproduktion denkt, kommen einem womöglich zuerst Pressen, Schweißroboter und andere schwere Maschinen in den Sinn, weniger die Beleuchtung. Doch tatsächlich hat das Dauerlicht in einer 24-Stunden-Fertigung enormen Einfluss auf den Gesamtenergieverbrauch. Die Beleuchtung der Produktionshallen ist in Summe ein großer Stromverbraucher an den Kölner Ford-Standorten. Grund dafür sind die in den Hallen bisher eingesetzten, wenig energieeffizienten Leuchtstoffröhren, die zudem spätestens nach vier bis fünf Jahren ausgetauscht werden müssen. „Wir haben die Situation analysiert und erkannt, dass eine Modernisierung mit LED- und Sensortechnik zu erheblichen Einsparungen führt“, sagt Louis Luxen, Regional Lead Energiedienstleistungen bei der RheinEnergie. „Also haben wir mit Ford einen umfassenden Rahmenvertrag geschlossen, der die Vereinheitlichung und Modernisierung der Beleuchtung an den beiden Standorten Merkenich und Niehl vorsieht“, so Luxen.

Höchste Effizienz, maximaler Komfort

Das Upgrade lohnt sich in vielerlei Hinsicht. „Unsere Lichtkonzeption auf Basis von LED hat eine Nutzungsdauer von bis zu 15 Jahren, dabei werden rund 90 Prozent der bisher benötigten Energie eingespart“, so Louis Luxen. Zentraler Bestandteil des Konzepts ist die Ausrüstung der einzelnen Lichtpunkte in den Produktionshallen mit vernetzten Sensoren, die Bewegungen und Lichteinfall an jedem Arbeitsplatz präzise erfassen und die Beleuchtung automatisch optimal einstellen. Das spart Energie ein und verbessert die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden. Die können die

Leuchten zudem ihren individuellen Anforderungen sehr fein anpassen. „Die Beleuchtungssteuerung erfolgt über Tablets“, erklärt Louis Luxen, „das ermöglicht eine einfache und flexible Bedienung und gibt den Mitarbeitenden die intuitive und individuelle Kontrolle über ihr Arbeitsumfeld.“ Das Ergebnis: ein in Summe geringerer Energieverbrauch und ein angenehmes, ergonomisches Arbeitsumfeld für die Mitarbeitenden, das sich positiv auf die Gesundheit und Produktivität auswirkt. Die RheinEnergie und Ford planen, bis Ende 2025 weitere Flächen von insgesamt rund 350.000 Quadratmetern mit der smarten Beleuchtung im Contracting auszustatten.

Investieren ohne Risiko

Neben der Installation der Beleuchtungsanlage übernimmt die RheinEnergie auch die komplette Fördermittelabwicklung für Ford. Denn das Bundeswirtschaftsministerium unterstützt Unternehmen, die auf energieeffiziente Lichtsysteme setzen, mit finanziellen Mitteln. Der Fahrzeughersteller muss also kein Eigenkapital investieren, spart aber durch die intelligente Beleuchtung so viel, dass nicht nur die Kosten für die Umsetzung gedeckt, sondern sogar weitere Einsparungen möglich sind. „Im Contracting müssen Unternehmen keine finanziellen Vorleistungen erbringen und können direkt ihren Cashflow steigern“, sagt Louis Luxen. Die Unternehmen erhalten so ein hocheffizientes Beleuchtungssystem und können weiter in andere wichtige Bereiche investieren, ohne ein finanzielles Risiko einzugehen.

nextenergy.rheinenergie.com



Kooperation

Mülheimer (Energie-)Freiheit

Zusammen mit der Gröner Group AG und der ecobuilding AG schaffen wir Stadtquartiere, die ihre benötigte Energie weitgehend selbst erzeugen. Das erste Projekt: der „Cologneo Campus“ in Köln-Mülheim.



Die Gröner Group AG und deren Schwesterunternehmen, die ecobuilding AG, entwickeln bundesweit Immobilien und Quartiere. Zusammen mit unserem Bereich für Energiedienstleistungen, der RheinEnergie – next energy solutions wollen wir zusammen nachhaltige Quartiere schaffen. Das erste gemeinsame Projekt liegt direkt vor der Haustür. Auf dem ehemaligen Gelände der „Van der Zypen & Charlier Waggonwerke“ in Köln-Mülheim entwickeln wir den „Cologneo Campus“ – ein Leuchtturmprojekt für attraktives und ökologisches Stadtleben. Bis Ende 2026 entstehen auf dem Areal mehr als 480 Wohnungen, Büros, Flächen für Handel, Gastronomie, Hotels sowie ein Nahversorgungszentrum. Während sich die ecobuilding AG um energieeffizientes Bauen kümmert, sorgt die RheinEnergie bei den Bürogebäuden für die ebenso effiziente wie klimaschonende Strom-, Wärme- und Wasserversorgung.

Sektorenkopplung live

„Das innovative Energiekonzept setzt auf dezentrale Wärmepumpen, die Umweltenergie aus Geothermie und Luft nutzen“, erklärt Stephan Segbers, Vertriebsvorstand der RheinEnergie. „Unterstützt wird das System durch einen Anschluss an unser Fernwärmenetz.“ Der Strom für das Wärmepumpensystem wird überwiegend durch Aufdach-Photovoltaikanlagen erzeugt, mit einer geplanten Leistung von 565 Kilowattpeak. Durch die Nutzung lokaler Umweltenergien werden zum einen Emissionen eingespart, zum anderen macht die Nutzung natürlicher Ressourcen vor Ort unabhängig von den Risiken des Energiemarkts. Christoph Gröner,

Vorstandsvorsitzender der Gröner Group AG und der ecobuilding AG, betont: „Die Partnerschaft zeigt, wie die Sektorenkopplung und dezentralisierte, elektrisierte und dekarbonisierte Wärmeversorgung funktionieren: mit reversiblen Wärmepumpen zur Wärme- und Kälteversorgung, lokal erzeugtem Ökostrom und Fernwärme.“

Impuls für die Stadt

Auch in Zukunft wollen die drei Partner bei Projekten zusammenarbeiten. So sollen ecobuilding-Quartiere gemeinsam analysiert werden, um darauf aufbauend Strategien zur möglichst nachhaltigen Energieversorgung zu entwickeln und umzusetzen. Schon jetzt haben die Projekte der Gröner Group AG im Vergleich über den gesamten Nutzungszyklus einen sehr kleinen CO₂-Fußabdruck. Mit den individuellen

Energiekonzepten der RheinEnergie ist nun eine nahezu klimaneutrale Energieversorgung möglich. „Wir freuen uns darauf, unser Know-how deutschlandweit für die Quartiers- und Stadtentwicklung einsetzen zu können. Ich denke, der Cologneo-Campus in Köln kann ein Impuls für die Stadt und die Immobilienbranche sein.“

Altes, Neues und Grünes

Das neue Quartier besteht aus historischen, energetisch sanierten Alt- und Neubauten. Für die Energieversorgung der Gebäude setzen wir deshalb auf einen Technik-Mix: Der gesamte Campus wird über Photovoltaik- und Geothermie-Anlagen sowie bei Bedarf über Fernwärme versorgt. Zur Verbesserung des Mikroklimas ist das verkehrsberuhigte Gelände begrünt. Das Park- und Bürohaus West wird sich dank einer 2.000 Quadratmeter großen PV-Anlage nahezu klimaneutral mit Energie versorgen können. Im Parkhaus wird es neben vielen Ladesäulen für Elektrofahrzeuge feste Stellplätze für Carsharing-Anbieter geben. Sichere und wettergeschützte Fahrradabstellanlagen fördern den Radverkehr. Die Fertigstellung des Cologneo-Campus erfolgt nach und nach bis Ende 2026.

In Köln-Mülheim entsteht ein Leuchtturmprojekt in Sachen nachhaltige Quartiere.



Mitmachen und verändern

Nachhaltig in die Zukunft: Mit zahlreichen Aktivitäten und Angeboten haben wir das zweite KlimaVeedel in Köln-Bilderstöckchen ins Leben gerufen.

Die Initiative KlimaVeedel hat sich zum Ziel gesetzt, schnell und unkompliziert Lösungen für ein klimaneutrales Köln zu finden und diese direkt vor Ort zu erproben. Bilderstöckchen ist nun nach Neubrück unser zweites KlimaVeedel. Es gehört mit seinen rund 16.000 Einwohnerinnen und Einwohnern zu den größeren Stadtteilen Kölns. Die Bevölkerung ist multikulturell, Innenhöfe mit altem Baubestand sowie Mehrfamilien- und Reihenhäuser sind ein typisches Erkennungsmerkmal des lebendigen Veedels. Bekannt ist Bilderstöckchen vor allem für den Blücherpark und den Klimapark, die den Menschen im Veedel als Naherholungsgebiete dienen. Im Norden und Süden schließen sich Gewerbeflächen an, die Platz für unterschiedliche Geschäfte und Unternehmen bieten.

Klimaneutral gestalten

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung für Bilderstöckchen am 17. April stellte Vertriebsvorstand Stephan Segbers einige der geplanten Aktionen und Veranstaltungen für das zweite KlimaVeedel vor und lobte das Engagement der Projektpartner und der Menschen in den beiden Quartieren: „Mit unseren gemeinsamen An-



Gemeinsam für Nachhaltigkeit: Auch in Köln-Bilderstöckchen beteiligen sich viele Menschen an den Aktionen und Veranstaltungen für ein klimaneutrales Köln.

strengungen gehen wir wichtige Schritte auf dem Weg zu einem klimaneutralen Köln. Jede Aktion und jeder Einzelne im KlimaVeedel-Team bringen uns diesem Ziel näher“, so Stephan Segbers und ergänzt: „Im KlimaVeedel gestalten wir aktiv eine nachhaltige Zukunft und zeigen, wie die Energie- und Wärmewende pragmatisch gelingen kann. Unsere Initiative fördert das gemeinschaftliche Handeln mit vielfältigen Aktionen rund um energetische Sanierung, E-Mobilität und Photovoltaik. So leisten wir gemeinsam einen wichtigen Beitrag zur Energie- und Wärmewende.“

Energiezukunft starten

Ein zentrales Thema in Bilderstöckchen ist die Installation von Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen an Ein- und Mehrfamilienhäusern. Ob Aufdachanlage oder Balkonkraftwerk – die Technologien spielen eine entscheidende Rolle auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung. Noch in diesem Quartal planen wir Informationsveranstaltungen und Workshops zu verschiedenen Themen und die Menschen vor Ort zu beraten.

Digital informieren

Eigens für das KlimaVeedel haben wir neue digitale Kanäle eingerichtet, um die Menschen in den Veedeln ganz aktuell über alle Aktionen, Termine und Erfolge auf dem Laufenden zu halten. Die Website und der Instagram-Kanal geben Einblicke in die Ziele und Aktivitäten der Initiative und regen zum aktiven Mitmachen an. „Außerdem haben wir ein spezielles Umfrage-Tool für das KlimaVeedel Bilderstöckchen entwickelt“, sagt Stephan Segbers. „Damit können wir die konkreten Bedürfnisse und Erwartungen der Bewohnerinnen und Bewohner direkt ermitteln und gegebenenfalls Anpassungen nach deren Wünschen vornehmen.“ Alle wichtigen Informationen zum KlimaVeedel sind unter klimaveedel.de/ abrufbar.

Nachhaltigkeit fördern

Anfang Mai startete in Neubrück und Bilderstöckchen ein gesondertes Förderprogramm für nachhaltige Projekte. Dafür stellt unser Sponsoringprogramm RheinStart in diesem Jahr zusätzlich 30.000 Euro zur Verfügung. Voraussetzung für die Förderung: Alle Projekte müssen in Neubrück und Bilderstöckchen realisiert werden. Welches Projekt gefördert wird, entscheidet eine Fachjury. Ob Initiative, Kita, Schule oder Start-ups – alle sind eingeladen, ihre Ideen für nachhaltige Projekte einzubringen. „Denn gemeinsam können wir einen wichtigen Beitrag für das Klima und die Zukunft unserer Stadt leisten!“, so Stephan Segbers. Mehr Informationen unter rheinstart.org/klimaveedel/.



Auf die Plätze, fertig, RheinStart

Im Juni haben nachhaltige Projekte in und um Köln wieder die Chance auf eine RheinStart-Förderung. Hier ist unsere Kurzanleitung für diejenigen, die noch nicht mitgemacht haben.

RheinStart kurz erklärt:

RheinStart ist unser Programm zur Unterstützung innovativer und nachhaltiger Projekte. Das nächste RheinStart-Voting findet vom 14. bis 20. Juni 2024 statt. In diesem Zeitraum sammeln Projektträger Stimmen, um bis zu 3.000 Euro für ihr Vorhaben zu erhalten. Mitmachen lohnt sich in jedem Fall: Seit 2019 haben die bisher 99 unterstützten Projekte insgesamt 280.000 Euro erhalten und schon viel bewegt.

Wie kann ich mitmachen?

Mitmachen können Bildungseinrichtungen, gemeinwohlorientierte Initiativen, eingetragene Vereine, gemeinnützige Organisationen sowie Start-ups. Alle Teilnehmenden müssen ihren Sitz im Grundversorgungsgebiet der RheinEnergie haben und ihr Projekt auch dort umsetzen.

Passt mein Projekt zu RheinStart?

RheinStart will möglichst viele nachhaltige Projekte fördern. Im Voting können mindestens 15 Teilnehmende bis zu 3.000 Euro für ihr Vorhaben erhalten. Mit seinem Förderkriterien orientiert sich RheinStart an den Nachhaltigkeitszielen der UN. Das eingereichte Projekt muss einen deutlichen Bezug zu mindestens einem von sieben ausgewählten Nachhaltigkeitszielen haben. So kann es auf innovative Weise zum Beispiel für inklusive und hochwertige

Bildung sorgen, den Umwelt- und Klimaschutz in den Fokus nehmen oder nachhaltigen Konsum fördern. In jedem Fall ist es von Vorteil, wenn Bewerber verdeutlichen, warum ihnen das Projekt so wichtig ist. Dadurch erhält es eine persönliche Note und wird greifbarer für andere.

Wie bekomme ich eine Förderung?

Erfüllt ein Projekt die Förderanforderungen, können die Einreichenden eine Woche lang Stimmen für ihr Projekt sammeln. RheinStart fördert mindestens 15 Projekte, die im Zeitraum vom 14. bis 20. Juni 2024 die meisten Stimmen erhalten. Wichtig: Am öffentlichen Voting kann jede/jeder teilnehmen und einmal im Abstimmungszeitraum ihre/seine Stimme abgeben. Daher spielen die Netzwerke der Projekteinreichenden

eine entscheidende Rolle bei der Abstimmung. Es ist wichtig, ein breites Spektrum an Unterstützerinnen und Unterstützern zu mobilisieren und sich bereits im Vorfeld zu fragen: Wer kommt in Frage? Und wie kann die Community am besten erreicht werden? Für die Projekte zu werben, lohnt sich in jedem Fall, wie die Gewinner der letzten Jahre zeigen: Mehr dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=unwBIFsTzF8>.



Du hast ein Projekt und benötigst eine Förderung?

Dann aber los! Die Bewerbungsfrist läuft noch bis zum 12. Juni 2024!



Anlässlich unseres Jubiläums erhöhen wir nicht nur den Förderbetrag von 30.000 Euro auf 50.000 Euro, sondern setzen auch ein zusätzliches umweltbewusstes Zeichen: Für jedes Projekt, das in dieser Runde teilnimmt, werden wir einen Baum in der Region pflanzen.

Fördern



„Wir haben eine große Chance“

Wie kann die Wärmewende in Köln gelingen? Dr. Matthias Dienhart, Leiter unserer Abteilung „Energiewirtschaftliche Grundsatzfragen“, zeigt Wege, Herausforderungen und Kosten auf.

Herr Dr. Dienhart, bei der RheinEnergie sind Sie der Experte für „das große Ganze“ in der Energiewirtschaft. Wie schaffen wir die Wärmewende in Köln?

Der vollständige Umbau der Wärmeversorgung, also deren Dekarbonisierung, ist eine Herkules-Aufgabe. Nun sehen sich Deutschland und auch wir in Köln vor der Herausforderung, diese ohnehin komplexe Transformation in sehr kurzer Zeit schaffen zu müssen. Es braucht deshalb eine schnellere und enger abgestimmte Zusammenarbeit aller Beteiligten. Das gilt für uns als RheinEnergie, aber auch für unsere Partner: die Behörden, Dienstleister und Unternehmen der Region. Ganz wichtig ist es auch, dass die Bundesregierung die Weichen für uns richtig stellt. Für die Dekarbonisierung des Wohngebäudebestands ist zum Beispiel die Novelle der Wärmelieferverordnung überfällig: Immobilienbesitzer brauchen mehr Anreize, auf Energieeffizienz und erneuerbare Energien umzuschwenken, gleichzeitig muss dies mieterfreundlich geschehen, sprich, bezahlbar bleiben.

Was können die Stadt Köln und die RheinEnergie als Grundversorger beitragen?

Die Stadt Köln kümmert sich um die kommunale Wärmeplanung. Sie muss bis 2026 vorliegen und wird so etwas wie der Masterplan für die klimaneutrale Wärmeversorgung Köln sein, an dem sich alle Maßnahmen orientieren. Sie gibt den Menschen und Unter-

nehmen Hinweise auf mögliche bzw. geeignete Möglichkeiten der Wärmeversorgung vor Ort. Als Energieversorger für Köln spielen wir hier natürlich eine zentrale Rolle und unterstützen zum Beispiel mit unserem Fernwärmep länen und der Dekarbonisierung der Wärmeversorgung.

Welche Lösungen kann die RheinEnergie den Kölnerinnen und Kölnern da anbieten?

Bei der Wärmewende setzen wir vor allem auf die Fern- und Nahwärme: Wir werden die Wärmebereitstellung klimaneutral gestalten sowie das Wärmenetz verdichten und stellenweise ausbauen. Anfang des Jahres haben wir den Förderantrag für Europas leistungsstärkste Groß-Wärmepumpe eingereicht und die EU-weite Ausschreibung gestartet. Dass wir dieses und andere Projekte so rasch realisieren können, ist unserer Weitsicht zu verdanken: Schon im Sommer 2021 haben wir extra eine „Task-Force Fernwärme“ aufgestellt, deren Lösungen wir jetzt umsetzen.

Und was gibt es dort, wo keine Fernwärme verfügbar sein wird?

Es stimmt, wir können nicht jede Immobilie an unser Wärmenetz anschließen. Für etwa zwei Drittel der Haushalte und Unternehmen brauchen wir andere Lösungen. Es wird mehr Nahwärme geben, etwa aus Erdwärme oder industrieller Abwärme. Und wir werden Tausende elektrische Wärmepumpen in das Stromnetz integrieren müssen. Die Energie, die heute noch über das Erdgasnetz oder Heizöllaster in die Ballungszentren gelangt, muss dann auch über die Stromnetze bereitgestellt werden. Dazu müssen diese ertüchtigt werden.

Heißt das, die Stadt muss sich auf viele Baustellen einstellen?

Ja, denn ohne den Umbau der Netze gibt es keine Wärmewende. Als Option sehen wir perspektivisch noch die Umwidmung von Teilen des Erdgasnetzes hin zum Wasserstoffnetz. Das hätte den Vorteil, dass wir die bestehende Infrastruktur sinnvoll weiternutzen und die Baustellen rund um die Stärkung des Stromnetzes deutlich reduzieren könnten. Ohne ein Wasserstoffnetz werden wir Köln in großen Teilen über Jahre in eine Baustelle verwandeln müssen, entweder für die Fern- und Nahwärme oder die Stromnetzverstärkung.

Wie blicken Sie persönlich auf die Wärmewende?

Es ist gut, dass die RheinEnergie Verantwortung für die Wärmewende in Köln übernimmt. Wir helfen den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Unternehmen in Köln gerne, die jeweils beste Versorgungslösung für sie zu finden. Die Herausforderungen sind groß, aber mir und meinen Kolleginnen und Kollegen macht diese Aufgabe auch richtig Spaß. Denn wir haben jetzt die große Chance, eine dauerhaft bezahlbare, klimaneutrale und zukunftssichere Wärmeversorgung für alle zu schaffen.



„Ohne den Umbau unserer Stromnetze werden wir die Wärmewende nicht schaffen.“

Impressum

Herausgeber
RheinEnergie AG
Parkgürtel 24
50823 Köln
rheinenergie.com

Gestaltung und Redaktion
RheinEnergie AG
Content Company Neo
Druck
Barz & Beienburg GmbH

Fotos
Thilo Schmülgen
Archiv RheinEnergie AG
Cycle Zero Visual GmbH
FG Trade/istockphoto.com